

Evangelische Schule Berlin Zentrum - Neue Oberstufe

Zusammengefasste Evaluationsergebnisse der Erprobungsphase 2015-2017

zu den neuen Lernformaten *Lernexpedition* und *Pulsar*

Die beiden Lernformate „Lernexpedition“ (LEX) und „Pulsar“ (PUL) wurden sowohl von Seiten der Schülerinnen und Schüler (SuS) als auch von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer (LuL) mit großer Deutlichkeit als bereichernd und lernfördernd wahrgenommen. Die pädagogische Praxis hat durch die neuen Lernformate vor allem in den folgenden Aspekten einen Zugewinn erfahren: Die Selbständigkeit der SuS wurde in originärer Weise gestärkt, die Arbeitsatmosphäre in der gesamten Oberstufe hat sich verbessert, sowohl die Lehrenden als auch die Lernenden haben von der interdisziplinären Themenarbeit profitiert, für die SuS ergab sich ein größerer Praxisbezug des Gelernten.

Lernexpeditionen (LEX)

An den Lernexpeditionen können grundsätzlich alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 11-13 freiwillig teilnehmen. Die Jugendlichen bestimmen ein Thema, das sie über den Zeitraum von einer Woche selbständig bearbeiten. Das kann der Vertiefung schulischen Wissens und Könnens, dem Erwerb außerschulischer Kompetenzen oder einer bewussten Studien- und Berufsorientierung dienen. Voraussetzung für die Teilnahme an einer LEX ist eine Bewerbung mit einem aussagekräftigen Exposé, in dem die Jugendlichen ihre Lernwoche planen und organisieren. Sie legen damit ihre individuellen Lernziele, ihre eigenen Lernwege und die Art der Ergebnisdokumentation fest. Nach erfolgreicher Bewerbung absolvieren die SuS zwei Vorbereitungstrainings, um die Lernexpeditionswoche eigenverantwortliche durchführen zu können. Anschließend führen die Jugendlichen ihre Lernexpedition in der Schule, zu Hause, in einem Betrieb, in einer Bildungsstätte, in verlassenen Gebäuden, im Wald oder im Ausland durch. Mit einer abschließenden Prozess- und/oder Ergebnisdokumentation weisen die SuS ihre Lernfortschritte und ihre Lernleistungen nach. Diejenigen SuS, die nicht an der Lernexpedition teilnehmen, besuchen während der Lernexpeditionswoche fachspezifischen Wiederholungs- oder Vertiefungsunterricht.

Erstmalig wurde eine Lernexpedition im Dezember 2015 an der ESBZ erprobt. Bis zum Ende des Schuljahres 2016/17 haben 143 SuS (von gesamt 346 SuS) an den drei bisher durchgeführten Lernexpeditionswochen teilgenommen, was einem Anteil von gut 40% entspricht. Alle Lernexpeditionen wurden mittels Fragebogen und Interview evaluiert, wobei 88% der Teilnehmenden und 74% der Nichtteilnehmenden an der Evaluation mitgewirkt haben. Die detaillierten Evaluationsergebnisse von LEX 1 bis LEX 3 sind im LEX-Endbericht 2017 zusammengefasst.

Insgesamt ist es den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern während der Projektphasen gelungen, fokussiert zu arbeiten und sich selbst zu organisieren. Viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen

sind dabei auch bewusst an ihre Grenzen gegangen, meisterten Krisen, entwickelten Durchhaltevermögen, zeigten Mut und haben gelernt, ihre eigenen Fähigkeiten besser einzuschätzen.

Betont wurde von Seiten der SuS ebenfalls, dass sie mehr Mut zum selbständigen, eigenverantwortlichen Lernen und Arbeiten sowie mehr Selbstvertrauen und Selbstdisziplin gewonnen hätten und sich dadurch tendenziell auch selbst besser einschätzen können. Dies wurde auch von den Lehrkräften bestätigt. Mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler gaben ferner an, dass sie nun „besser wissen, was sie wirklich wollen“. Darüber hinaus gab jeder zweite SuS an, durch die Lernexpeditionen Anregungen für die eigene Berufswahl erhalten zu haben.

Ein offener Diskussionspunkt in Bezug auf die Lernexpeditionen ist der hohe Anteil der Nichtteilnehmenden – denn nur rund 40% einer Jahrgangsstufen nahmen im Schnitt an einer Lernexpedition teil. Gründe für die Nichtteilnahme waren neben Zeitmangel für die Vorbereitung auch die Befürchtung, im Hinblick auf die anstehenden Prüfungen etwas zu verpassen. Zumindest trifft dies für mehr als die Hälfte der SuS zu, die den Vertiefungsunterricht gewählt haben. Einige scheiterten auch daran, keinen passenden Projektpartner gefunden zu haben – eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme an einer LEX. Rund ein Drittel der SuS, deren Anträge zur Überarbeitung zurückgegeben wurden, erreichten die Zulassung zur Teilnahme an einer LEX letztendlich nicht, da sie die Bewerbungskriterien nicht erfüllen konnten, den Abgabetermin nicht einhielten oder das Vorbereitungs-Training versäumten. Ein Drittel der Teilnehmenden haben während der Vorbereitungsphase Hilfen der Tutorinnen und Tutorinnen in Anspruch genommen und knapp 40% haben Unterstützung bei Mitschülerinnen und Mitschülern gesucht. Die übrigen Jugendlichen sind nach eigenen Angaben sehr gut alleine mit der Bewerbung zurechtgekommen.

Das Vorbereitungs-Training für die Durchführung einer LEX-Woche wurde von knapp der Hälfte der SuS als nützlich eingeschätzt, etwas mehr als die Hälfte gab an, sie hätten kein Training benötigt. Knapp 10% der SuS hätten sich hingegen ein mehr auf die Praxis bezogenes Training und mehr persönliche Beratung gewünscht.

Viele Lehrkräfte begrüßten den hohen Freiheitsgrad des Lernformats. Als wesentliche Erfahrung für die SuS hoben sie das selbst organisierte und selbständig strukturierte Lernen hervor, man kann „*als Schüler durch dieses Format mehr lernen, als in manchem Fachunterricht*“. Die LuL betonten, dass das LEX-Format auch zum Lernen in prüfungsrelevanten Bereichen und als Vorbereitung für „besondere Lernleistungen“, eine Komponente der Abiturprüfung, dienen könne. Über das Spektrum der erreichten Themenfelder waren etliche Lehrkräfte positiv überrascht.

Als zentrale und pädagogisch besonders wertvolle Aspekte in Bezug auf die Durchführung von Lernexpeditionen wurden sowohl von Seiten der SuS als auch der LuL vor allem die folgenden Aspekte hervorgehoben:

- Die SuS haben sich selbständig Lernziele gesetzt, deren Verwirklichung eigenverantwortlich organisiert und auf diese Weise selbstbestimmt gelernt.
- Die SuS haben damit verstärkt Selbstverantwortung für die Lernziele übernommen.
- Ein größerer Praxisbezug wurde hergestellt.
- Viele SuS haben Anregungen zur Berufsorientierung erhalten.
- Die SuS haben einen besseren Umgang mit Krisen und Schwierigkeiten gelernt.
- Das Durchhaltevermögen der SuS in Bezug auf die selbstgesteckten Ziele wurde gestärkt, was auch positive Wirkungen auf das Selbstbewusstsein der Jugendlichen hatte.

Offene Fragen und Optimierungsfelder:

- Etwa die Hälfte der SuS, die nicht an der LEX teilnahmen, gab an keine Zeit zur Vorbereitung gehabt zu haben. Als einen wesentlichen Grund nannten sie u.a. den ungünstigen Zeitpunkt der LEX-Wochen vor Klausuren und Prüfungen. Dies wurde ebenso zu den Pulsarwochen geäußert. Bei der Einbindung der Formate in das Schuljahr ist also der zu wählende günstige Zeitpunkt von besonderer Bedeutung für Teilnahme und Qualität.
- Etwa jeweils ein Drittel der antragstellenden Schülerinnen und Schüler scheiterte bei den LEX am Bewerbungsverfahren.
- Organisation und Inhalte des parallel zum LEX stattfindenden Unterrichts.

Pulsare

In diesem jahrgangsübergreifenden Wochenformat arbeiten jeweils zwei bis vier Fachlehrer unterschiedlicher Disziplinen fächervernetzt miteinander zu einem gemeinsamen Thema, das sich die Lehrkräfte in Anbindung an den Rahmenlehrplan selber suchen. Aus den unterschiedlichen Blickwinkeln ihrer Fachrichtung informieren und sensibilisieren sie durch Impulsvorträge, auch unter Einbindung außerschulischer Lernorte und externer Referenten. An den ersten beiden Pulsartagen schaffen sie so eine multiperspektivische Lernumgebung, die den Lernenden als Impuls- und Informationsquelle für die Wahl einer persönlichen Vertiefung dient. Anwendungsorientiert und interdisziplinär arbeiten die SuS an zwei bis drei Tagen eigenständig an einem selbstgewählten Thema, unter Begleitung der Fachlehrer. Ihre Ergebnisse präsentieren sie am letzten Tag der Woche in individueller Form (Performance, Fachpodium, Vortrag, Lyrikband oder philosophisches Café). Alle SuS sind zur Teilnahme an den Pulsaren verpflichtet, wobei sie aus den angebotenen Themen selber wählen können.

Die erste Pulsarwoche in der Neuen Oberstufe der ESBZ wurde im Januar 2015 konzipiert und durchgeführt. Bis Ende des Schuljahres 2016/17 fanden vier Pulsarwochen für die Jahrgangsstufen 11 und 12 statt. Insgesamt nahmen bislang 585 SuS und 97 LuL an Pulsaren teil; 71,6% der Lernenden und 69,1% der Lehrenden brachten sich in den Evaluationen ein.

Wie in den Lernexpeditionen haben die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Angaben und nach Angaben der LuL auch während der Pulsare größere Eigenaktivität entwickelt und arbeiteten mit sehr viel Freude. Insbesondere brachten sie zum Ausdruck, dabei von ihren MitschülerInnen mehr gelernt zu haben als in üblichen Lernformaten. Auch das Team-Teaching der Lehrkräfte haben die SuS als sehr anregend empfunden. Diese Aspekte werden von den Lehrkräften ausdrücklich bestätigt. Die LuL brachten ferner zum Ausdruck, dass sie durch das Team-Teaching auch Anregungen für den eigenen Unterricht erhalten haben.

Als weitere positive Effekte haben die Lehrkräfte bei den SuS eine Verbesserung der Arbeitsatmosphäre, ein gesteigertes Fachinteresse und eine größere Bereitschaft, voneinander zu lernen, wahrgenommen. Die selbständige Schülerarbeit stellte dabei eine zentrale Voraussetzung dar. Ferner haben sich die Reflexions- und Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler verbessert.

Lehrkräfte haben darauf hingewiesen, dass für einige SuS die Gefahr bestünde „sich zu verlieren“ und es daher nötig sei, für diese Schülerklientel die Beratungsgespräche zu vertiefen und die Arbeitsaufträge klarer abzustecken. Dies trifft für etwa 10-15% der SuS zu, die insbesondere in der Anfangsphase der Themenfindung und bei der Vorbereitung der Präsentation mehr Begleitung benötigt hätten.

Eine stärkere Berücksichtigung der Leistungen aus den Pulsaren bei der Notengebung wird sowohl lehrer- als auch schülerseitig gewünscht. 30% der SuS fanden das Themenangebot eher nicht so gut und 5% konnten gar kein Gefallen an den Themen finden. Nicht zuletzt auch deshalb haben sich die SuS für eine stärkere Beteiligung bei der Themenwahl der Pulsare ausgesprochen. Dieser Aspekt ist insofern ernst zu nehmen, als die Passung von Thema und Interesse bei den Pulsaren offenbar eine wichtige Gelingensbedingung darstellt.

Als zentrale und pädagogisch besonders wertvolle Aspekte wurden von den SuS und den LuL in Bezug auf die Pulsare hervorgehoben:

- Knapp 90% der SuS gaben an, dass sich das Lernen in den Pulsaren aus ihrer Sicht insgesamt gelohnt habe, dass ihr Lernerfolg groß gewesen sei und dass es sich vom regulären Unterricht unterschiede.
- Fast alle SuS (97%) haben nach eigenen Angaben mit Freude an ihren Themen gearbeitet.
- Sowohl die SuS als auch die LuL beurteilen den Umgang miteinander positiv, z.B. im Hinblick auf die Erfahrung von Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Unterstützung.
- Die SuS haben durch das interdisziplinäre Arbeiten einen neuen Blick auf das Thema gewonnen.
- Viele SuS (78%) brachten zum Ausdruck, sich auch nach dem Pulsar weiter mit dem Thema befassen zu wollen.
- Rund 80% der SuS waren mit der Organisation der Pulsare zufrieden, und zwar mit steigender Tendenz.
- Für ebenfalls fast 90% der SuS waren die Leistungsanforderungen in den Pulsaren angemessen, was auf eine gute Binnendifferenzierung schließen lässt.
- Mehr als die Hälfte der LuL haben neue methodische Ansätze entwickelt und mehr als 80% neue Inhalte einfließen lassen.
- Der erhöhte Aufwand hat sich nach Angaben von 81% der Lehrer in Bezug auf den Lernerfolg bei den SuS gelohnt.

Offene Fragen und Optimierungsfelder:

- Belastung der LuL bei der Vorbereitung und Durchführung der Pulsare.
- Neben der Zusammenarbeit im interdisziplinären Team erlebten die LuL hohe Anforderungen durch Hauptverantwortlichkeit, Organisation und Zeitmanagement.
- Für ein Drittel der SuS war es schwer, ein Thema ihres Interesses zu finden.
- Rund ein Viertel der SuS hätte gerne noch mehr eigenständig gearbeitet.
- Rund 10% der SuS ist im Pulsar keine individuelle Vertiefung gelungen.

Ausblick Zukunft

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass im Wesentlichen die folgenden Handlungsfelder für eine weitere Optimierung der Formate sichtbar werden:

- Integration der Leistungen, die in den neuen Lernformaten erbracht werden, in die allgemeine Notengebung. Dieser Aspekt würde noch dringlicher werden, wenn sich die Anzahl der neuen Lernformate erhöhen würde.
- Themendiversifizierung bei den Pulsar-Angeboten und ggf. eine stärkere Schülerbeteiligung bei der Zusammenstellung des Themenangebots.
- Bei den Pulsaren sollte dem Moment des Beginns der selbständigen Schülerarbeit mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.
- Schülerinnen und Schüler könnten in den Pulsaren selbst Impulsvorträge anbieten und Angebote für MitschülerInnen erstellen oder sogar eigenständig Pulsare leiten – eine besondere Herausforderung für selbständige und leistungsstarke SuS.
- Bessere Hilfestellung für diejenigen SuS, die bisher die Hürden zur Zulassung für eine Lernexpedition nicht überwinden konnten.
- Die zusätzliche Belastung der Lehrkräfte hat sich zwar nach der Anfangsphase fast vollständig wieder reguliert, allerdings gilt das nicht für alle Kolleginnen und Kollegen. Hier besteht zwar aktuell kein Handlungsbedarf. Dieser Aspekt sollte dennoch weiter beobachtet werden, insbesondere wenn Zahl und Umfang der neuen Formate steigen.
- Statt eines parallel stattfindenden Vertiefungsunterrichts wäre wünschenswert, wenn er integrativer Bestandteil der LEX würde.

Die neuen Lernformate haben sich tendenziell bewährt, insbesondere weil sie zur Stärkung der Selbstverantwortung und Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler beigetragen haben.

Bonn, 28. August 2017

Petra Ehrler und Jürgen Peters